



... zwischen Himmel
und Erde -
Karrenseilbahn
Dornbirn

Zur Eröffnung am 1. Mai

spielen ab 12.30 Uhr bei schönem Wetter

Die Almdudler.

Bei schlechtem Wetter unterhalten Sie
ebenfalls ab 12.30 Uhr

Otto Jäger & Seppl Kaufmann.

Mai und Oktober:
Sonn- und Feiertage 9.00-17.00 Uhr
werktags eingeschränkter Betrieb
10.00-17.00 Uhr
(nur bei schönem Wetter)

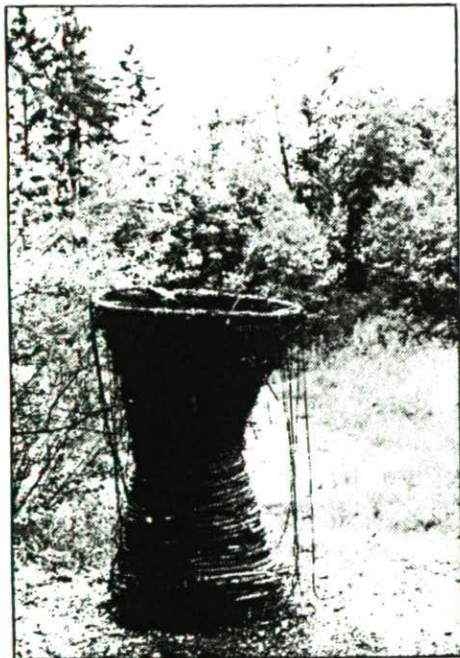
Juni bis September:
täglich 9.00-17.00 Uhr

Die Galerie "Tangente" zeigt zur Zeit in den Pfrundbauten in Eschen, Arbeiten von Sunhild Wollwage (S.W.) und Martin Walch (M.W.) zum Thema "Waldzeichen".

Vor 3 Jahren haben die beiden Künstler beschlossen, gemeinsam dieses Thema zu bearbeiten. Ihre Ergebnisse anzuschauen ist ein ästhetischer Genuß.

Schon im Eingangsbereich überrascht eine ca. 6 m hohe Hohlform ("Korb I", M.W.) - dicke Stränge von Waldreben, die Martin Walch sorgfältig in Reihen übereinandergelegt und mit Schnur verknüpft hat. Was sie im Wald zugewuchert haben, fehlt. Die leere Hülle ist jetzt Füllkorn für Assoziationen der Betrachter. Platz für Assoziationen ist im ganzen Pfrundhaus. Bis unters Dach weisen den Besucher die "Waldzeichen"; z.B. I. Wollwages vielzählige "Waldbriefe" oder "Tagebuch-Notizen", in denen Föhrennadeln wie Buchenstäbe runenartig zu lesen sind, hingeworfen und festgedacht, mit Vogelfeder und Faden festgehalten und aufnotiert - je nach Länge, Farbe, Sorte und Ordnung Spiegelbild der Jahreszeit oder der persönlichen Befindlichkeit; jede Nadel ein kleiner Seismograph, zeigt an was ist, jede anders, jeden Tag anders, im Bildkasten erstarrt, zum Zeichen eingetrocknet. Oder Gras - abgeschnitten und gebündelt - viele kleine Bündel, immer eine Handvoll, ein Rhythmus wie Atmen, viele abgeschnittene Haarbüscheln, Erdhaar.

Oder Gras - Kiel an Kiel einzeln nebeneinander geordnet, einen daunenbreiten Abstand, darüber die nächste Reihe bis

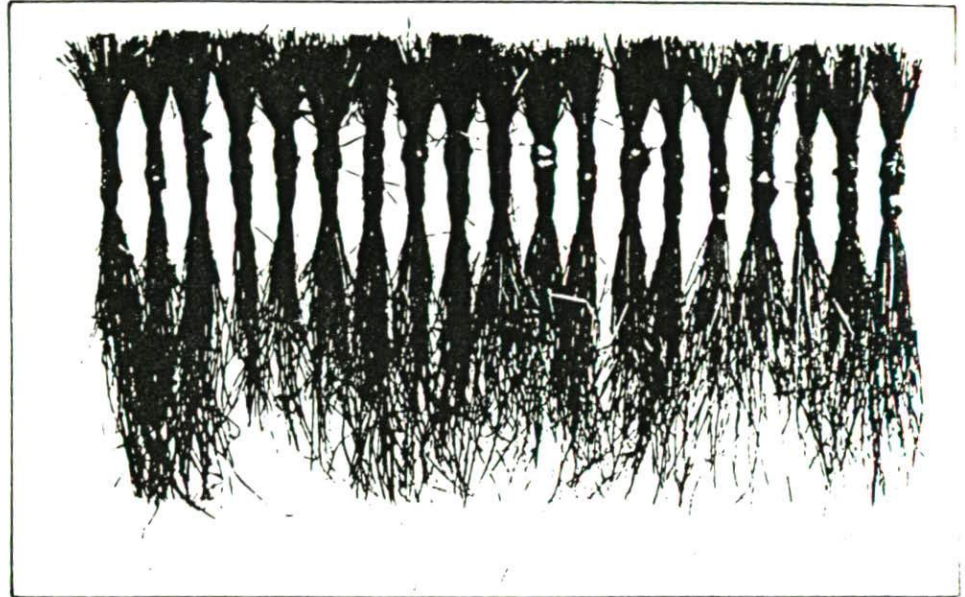


Martin Walch, Korb, 1988

hinauf zum oberen Bildrand - die Leinwand halbhoch aufgehängt und auf dem Boden auslaufend erinnert der Gras-Haar-Teppich an ein edles Pelzcape, lässig auf dem Laufsteg hingeworfen.

Einen Samt ganz besonderer Art findet man im Dachgeschoß: M.W. hat dort sein "Tagebuch" ausgestellt: ein roh zusam-

WALDZEICHEN AUS LIECHTENSTEIN



Sunhild Wollwage, Gras, 1988

mengemachter Holzrahmen, bespannt mit leichtem Baumwollgewebe, in das er in meditativer Hingabe seit 1986 Tannennadeln gesteckt hat, so dicht, daß ein dichter Flor entstanden ist, Spitze an Spitze, ein Feld präzies quadratisch aus braunen Nadeln, dann grünen, und außerdem flüchtig eingesteckte der rastlosen Besucher, die sich aus dem danebenstehenden Nadel-Schächtelchen bedient haben. Bei diesem Nadeltüchlein, das einem anderen vielleicht als selbstgewählte Strafarbeit erscheinen mag, drängt sich mir der Gedanke höchster Aufmerksamkeit und Wertschätzung der Natur auf. Die Nadel fällt, und da ist einer der es merkt und der sie aufhebt, sie geradezu mit buchhalterischer Akribie katalogisiert.

Bilder sind Spuren des Denkens. In den Bildern und Objekten von S.W. und M.W. wird deutlich, daß ihre Art zu denken eine äußerst behutsame und ausdauernde ist. Kleinste Veränderungen werden wahrgenommen und dokumentiert die Zusammensetzung der Phänomene wird untersucht in spurensicherer Art, gefundene Kleinelemente werden neu zusammengesteckt wie die Riesenbürste aus Föhrennadeln (25 Schale M.W.) oder die Erdblätter (7-10 Erdblatt I-IV S.W.).

In einer Zeit weitgehender Umweltzerstörung und Bedrohung letzter Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen mag dem einen oder anderen diese versponnen armutende Ausstellung zu wenig politische Relevanz haben. Dem möchte ich entgegensetzen, daß die Basis aller sinnvoller Aktivitäten eine möglichst fein trainierte Wahrnehmung ist, aus der

auch Schlüsse gezogen werden: Kunst ist sichtbare Form - für die Füllung sind wir, die Betrachter und Benutzer von Kunst zuständig.

Die umfangreiche Ausstellung mit 68 Exemplaren von Sunhild Wollwage und Martin Walch wird noch bis 23. Mai zu sehen sein. Öffnungszeiten sind Do-Fr 15-20 Uhr und Sa-So 14-18 Uhr.